

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

98 (26.4.1928)

Volkstreu

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Kunst- und Sport / Spiel / Feiertag- und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Kunst- und Sport / Spiel / Feiertag- und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenchutz

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark + ohne Zustellung 2 Mark + Durch die Post
2.40 Mark + Einzelpreis 10 Pfennig + Erscheint 6 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr o. Nachmittags 2.50 Mark + Geschäftsstelle und Redaktion: Karls-
ruhe i. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Dolfsbrunn-Str. 11: Durlach, Weiden-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 98 Karlsruhe / Donnerstag, den 26. April 1928 48. Jahrgang

Zerschlagung der Justiz

Deutsche Richter bedauern Verhinderung eines Justizmordes

Berlin, 25. April. (Eig. Bericht.) Die Disziplinarverhandlungen gegen die Magdeburger Richter Hoffmann und Kölling sind im Hinblick auf den Disziplinarantrag des Kammergerichts in Berlin fast abgeschlossen. Landgerichtsdirektor Hoffmann wiederholt den Vorwurf der Begünstigung (!!) gegen den Kriminalkommissar Budorf und Inrach von dessen selbstbewusstem Gegenwärtigen gegen die Untersuchung. Die Maßnahmen des Oberpräsidenten Kölling des Polizeipräsidenten Dr. Weiß und des Kommissars Budorf hätten gegen das Gesetz (!) verstoßen. Dadurch, daß die Richter hätten sie sich der Amtsunterstützung (!) schuldig gemacht. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen kommt man dann zum Kernpunkt des ganzen Prozesses, zu der Frage, ob die Polizeibehörde berechtigt gewesen wäre, in die Untersuchungstätigkeit des Richters einzugreifen, um einen offensiblen Justizmord zu verhindern, oder ob sie das nicht durfte. Hoffmann und Kölling stellen sich, wie bereits am ersten Verhandlungstag auf den Standpunkt, daß jedes Eingreifen der Verwaltungsbehörden unzulässig gewesen wäre. Die Gräterklärung wurde sich im Zusammenhang mit der Frage einer Verhaftung Köllings in der Magdeburger Zeitung vom 8. August 1926 zu. Hildebrand Göse, die Braut des Schörrer, so wurde die Anwesenheit dort dargestellt, sei am 1. August nach Magdeburg gebracht und Schörrer gegenübergestellt worden. Am 5. August habe dann Kölling verurteilt, daß Schörrer sofort zurückzubringen werde. Er fühle sich dadurch beschwert, daß Schörrer im Polizeigefängnis, anstatt im Gerichtsgefängnis, in diesem Sprechen an die Magdeburger Zeitung hat Kölling, daß die Schörrer wieder gemeinsam mit Hoffmann entlassen hat, den Sachverhalt ungenau schildert, denn aus den Aussagen ergibt sich, daß Kölling dem Kommissar Niemann die Gegenüberstellung der Göse mit Schörrer gestattet hat. Kölling habe auf Verlangen des Staatsanwaltes Niemann, in dem die Genehmigung für Niemann nachgeholt worden war, erklärt, daß er die Gegenüberstellung genehmige. Als sich der Angeklagte Hoffmann gegen die Widerprüfung richtig zu stellen, wirtte das so, daß die Richter die ironische Bemerkung machte: „Das, dieses mißzuverstehen, gehört schon ein Jurist“. Das war die richtige Charakterisierung. Denn Kölling hatte ausgerechnet in jenem Augenblick, in dem es der Polizei gelungen war, Schörrer zum Gefängnis zu bringen, diesen harnackigen Lügner aufzutreiben Hoffmann für sich rekonstruiert.

Die Verhandlung beschäftigte sich dann noch mit einigen Zeitungsartikeln, die Hoffmann in einer rechtsstehenden Magdeburger Zeitung geschrieben hatte und die Angriffe gegen die Polizeibehörde und den Kriminalkommissar Budorf enthielten. Immer wieder trat die Behauptung Hoffmanns zu Tage, daß durch den Eingriff der Polizeibehörde die Klärung der Sachlage verhindert und die Korruption gefördert worden sei. Ausdrücklich betonte er, Kölling würde niemals die Gegenüberstellung des Schörrer und der Göse genehmigt haben, wenn er gewußt hätte, daß dadurch die Göse zum Gefängnis gebracht werden sollte, denn das habe den Untersuchungszweck durchkreuzt.

Schörrer, der mit seiner geliebten Silbe Göse zusammen ein einfaches Haus in Rotmerleben bewohnt, litt an chronischem Geldmangel. Um ihm abzuhelfen, setzte er ein Anrecht auf, das Anrecht, gegen 500 M. Kautions eine gewinnbringende Beschäftigung zu erhalten. Der Buchhalter Helm, der eben von der Firma Haas entlassen wurde, meldete sich. Schörrer ludte ihn in seine einfache Behausung, schloß ihn über den Haufen, braute die Versteigerung aus, und wurde dabei festgenommen. Alles das ist später durch Helms und Schörrer auch noch die Effekten des Helm zu Geld zu machen, wurde dabei festgenommen. Alles das ist später durch Helms und Schörrer auch noch die Effekten des Helm zu Geld zu machen, wurde dabei festgenommen.

Kommunisten verhindern Ohrfeige für Reudell

Der Reichsminister des Innern hat es trotz wiederholter Aufforderung abgelehnt, dem Ueberwachungsausschuß des Reichstags die Begründung seines Erlusens auf Verbot des Rotfrontkämpferbundes an die Länderregierungen vorzulegen. Das Material könnte bekannt werden, und um dieser Gefahr vorzubeugen, müßte es geheim gehalten werden. Als ob es nicht schon bekannt war. Was v. Reudell auszuführen vermag, liegt gewissermaßen auf der Hand. Es sind Zitate aus der kommunistischen Presse, Vorträge im Roten Frontkämpferbund und andere mehr oder weniger harmlose Dinge.

Diese Vermutung ist uns von zuverlässiger Seite auf unsere Anfrage als berechtigt bestätigt worden. Der deutschnationale Parteiminister geht in der Begründung seines Erlusens von der Behauptung aus, daß der Rote Frontkämpferbund die Verfassung gewalttätig ändern wolle. Er beschließt also darnach nichts anderes, als Robb und Erhardt. Den Wiking zu verstehen, hat v. Reudell aber bisher abgelehnt, trotzdem die Staatsgefährlichkeit dieses Bundes durch ein Urteil des Reichsgerichts ausdrücklich bestätigt worden ist. Die Staatsgefährlichkeit des Roten Frontkämpferbundes verurteilt v. Reudell zum Teil ausgerechnet mit Zitaten aus der russischen Presse zu beweisen. Insbesondere die Prawda scheint man im Ministerium des Innern seit der Zeit des Bürgerkriegs außerordentlich eifrig zu lesen, denn die Begründung enthält nicht weniger als zwei Dutzend Zitate aus diesem bolschewistischen Blatt. Sie stammen nicht etwa aus jüngster Zeit, sondern aus den Jahren 1925, 1926 und 1927. Außerdem beruft sich v. Reudell auf eine ganze Reihe revolutionärer Proben aus der Roten Fahne. Gelegenheit dazu hat dieses Blatt in den letzten Jahren zweifellos genug geboten, aber was belagert kommunistische Redensarten im Vergleich zu der drohenden Sprache der Rechtspresse. Auch die Angaben des deutschnationalen Parteiministers über Schließungen der Kommunisten mit Kleinkalibergewehren sind keineswegs neu. Bei den Rechtsverbänden werden ebenso wie bei den Kommunisten Schließungen abgehalten. An der Dürftigkeit der Begründung können auch die einzelnen Zusammenhänge nicht ändern. Sie fallen mindestens zur Hälfte dem Stahlhelm zur Last. Die Worte des deutschnationalen Parteiministers, daß seine Begründung nicht veröffentlicht werden könnte, ist bezeichnend. Niemand — selbst Herr v. Reudell nicht — macht sich gern lächerlich.

Interessant ist die weitere Auswirkung des Falles. Vor allem bei der kommunistischen Presse. Da liest man: „Der Bürgerblock deckt Reudell“. In der Tat, v. Reudell ist im Ueberwachungsausschuß des Reichstags zwar nicht formell gebittet, aber doch verehrt worden von den Parteien des Bürgerblocks, der Volkspartei, der bayerischen Volkspartei und den Deutschnationalen. Diese Parteien haben freilich keine Mehrheit, nachdem sich das Zentrum von ihnen trennte und eine Entschließung gegen Herrn v. Reudell und sein Verbot des Roten Frontkämpferbundes eingebracht hatte. Die Bürgerblockparteien haben indessen Erfolg für das Zentrum erhalten. Erfolg von... den Kommunisten. Der Bürgerblock deckt Reudell. In der Tat, bayerische Volkspartei, Deutschnationale und Kommunisten Arm in Arm! Es lebe der neue Bürgerblock von Gnaden der Kommunisten unter dem Patronat der „Roten Fahne“.

Was war die Sachlage: Ein Antrag der Sozialdemokraten, der den Reichsminister ersuchte, das Verbot des Herrn v. Reudell zurückzuziehen, wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Ein kommunistischer Antrag, der dasselbe Erlusens an die Regierung richtete, wurde ebenfalls abgelehnt, gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten und Demokraten. Es blieb übrig eine Entschließung des Zentrums, daß der Ausschuss, ohne in eine Prüfung der Rechtslage einzutreten, die Maßnahme des Herrn v. Reudell im gegenwärtigen Augenblick als nicht zweckmäßig, nicht billigen könne. Dagegen haben die Kommunisten gestimmt. Die faule Ausrede, die sie gebrauchten, war gegen „im gegenwärtigen Augenblick“. Dieser „gegenwärtige Augenblick“ war der Geburtsheifer des neuen Bürgerblocks unter Einschluß der Kommunisten.

Der Ausschuss hatte über eine politische Frage zu entscheiden. Wurde diese Entschließung angenommen, so hatte sich Herr v. Reudell eine Ohrfeige — eine hörsartige politische Niederlage zugezogen.

Es war ein politische Frage, über die zu entscheiden war, — so jagte auch Teddy Thälmann, Hindenburgs Transportarbeiter im Ueberwachungsausschuß. Es kam allerdings darauf an, wie man diese politische Frage aufnahm. Es galt die Freiheit der Wahl gemäß der demokratischen Verfassung zu verteidigen gegen einen deutschnationalen Angriff; es galt die Handlung des Herrn v. Reudell als das zu kennzeichnen, was sie wirklich war. Die Kommunisten freilich haben die politische Frage anders aufgefaßt. Das Verbot des Roten Frontkämpferbundes sollte vielmehr die Kommunisten galanisieren. Herr, bewahre uns vor der Aufhebung dieses Verbots und vor einer Niederlage Reudells — das ist das tägliche Gebet der Kommunisten. In ihrem Anblick war die Front im Ueberwachungsausschuß gegen Herrn Reudell und seine reaktionären Absichten sehr klar und sehr stark. So blieb ihnen nichts anderes übrig, als selber ein wenig das Glück zu forcieren und auf der anderen Front gegen Herrn v. Reudell ein Remis, ein Unentschieden zu machen, indem sie sich auf die Seite der Deutschnationalen schlugen. Untere schlägt ihren eigenen Herrn. Durch nichts konnten die Kommunisten der Wählerchaft klarer zeigen, daß gemeinsame Handlung gegen die Sozialdemokratie sie mit der Reaktion verbindet, als durch diese Abstimmung. Nun schreien sie laut: „Komödie der Sozialdemokratie! Schandpreis der deutschen Bourgeoisie!“ Schandpreis ja, aber mit Verlaub: Mit Hilfe von Thälmann u. Co. gegen die Freiheit der Wahl und die demokratischen Garantien der Verfassung. Die

Stichwahlkonzentration in Frankreich

Die Kommunisten als Hoffnung der Reaktion

Paris, 25. April. (Eig. Draht.) Die Konzentrationsbewegungen innerhalb der Linksparteien macht weiterhin Fortschritte, so daß mit einer geschlossenen Front wenigstens der Sozialisten und Sozialistinnen für den zweiten Wahlgang angedacht werden kann. Noch immer lauten Meldungen von Rückfällen radikalsozialistischer Kandidaten zu Gunsten sozialistischer und umgekehrt ein. Praktische Kräfteverbindungen sind bisher in zehn bis zwölf Wahlkreisen zu verzeichnen.

Die Reaktion hat für den 29. April ihre größte Hoffnung auf die Kommunisten gesetzt. Je nachdem die Kommunisten ihre ausstehenden Kandidaten aufrechterhalten oder zurückziehen, wird die Sache einen vollen Sieg oder eine Enttäuschung erleben. Man kann sein regnerisch bereits feststellen, daß in mindestens 50 Wahlkreisen die Entscheidung, ob für rechts oder links, von der kommunistischen Partei abhängen wird. Der reaktionäre Temps hat diese Frage sofort erörtert und in einem ungläubigen Artikel, der von den Kommunisten geradezu beschworen festzuhalten. Diese Stellen des Temps verdienen wörtlich wiedergegeben zu werden, denn die bloße Tatsache, daß so etwas überhaupt geschrieben werden konnte, stellt eine unschätzbare Anklage gegen die Bolschewisten dar:

„Die Kommunisten haben“, so schreibt der Temps, vor dem 29. April erklärt, daß sie alle ihre Kandidaten aufrechterhalten werden. Diese feierliche Erklärung würde, falls sie nach dem 29. April eine andere Haltung einnehmen, als eine Präheret erweisen. Sie können nicht einmal mit dem Argument der gegenwärtigen reaktionären Gefahr überleben, denn es gibt keine reaktionäre Gefahr. Sie können auch nicht unter dem Vorwand, die Republik zu retten, die nur von ihnen selbst bedroht wird, das Verbot verlassen, das sie selbst verhängt haben. Sie können nicht einen solchen Krieg geführt haben. Was würde Moskau sagen, das seinen schon ihre Laubheit vorwirft, wenn sie den Sozialisten entgegenkommen würden?“

Weiter richtet der Temps eine Mahnung an die Radikalen, sich bei der Stichwahl für die regierungsfreundlichen Kandidaten und gegen die Sozialisten zu entscheiden. Die Radikalen haben aber, soweit die ersten Meldungen aus dem ganzen Lande vorliegen, der Reaktion diesen Gefallen nicht erwiesen. Die Zurücknahme radikaler Kandidaturen in Paris und in der Provinz erfolgte, soweit bisher bekannt, fast durchweg zugunsten der Sozialisten.

Anders die Kommunisten. In einem habschäftigen Leitartikel der Humanité hat der Generalsekretär der kommunistischen Partei, als Bismarck der Sowjeträder etwa dieselbe Rolle in Frankreich spielt wie in Deutschland Wilhelm Bismarck, in dem Befehl erinnert, die kommunistischen Kandidaturen aufrecht zu erhalten. Der Artikel von Semard trotz von Bestimmungen der Sozialistischen Par-

tei. Er sieht das Argument der reaktionären Gefahr ins Lächerliche und ist überhaupt wie auf Kommando der Temps und der französischen Nationalisten geschrieen.

Der Temps atmet infolgedessen erleichtert auf und reagiert schmunzelnd „das klare, imperiative und unumwundene Nein der Kommunisten“. Andere Blätter sind etwas heftiger und halten diese Stellungnahme für einen Bluff. In sozialistischen Kreisen ist man aber anderer Ansicht und erblickt darin einen ernsten Versuch, die Sozialisten um jeden Preis zu lähmen, auch um den Preis eines reaktionären Vormarsches.

Diese wahnwitzige Haltung der Bolschewisten wird natürlich nicht ohne Einfluß auf die Beisprüche der Sozialisten bleiben, in deren Hand es gleichfalls liegt, kommunistischen Kandidaten zum Erlöse oder zur Niederlage zu verhelfen.

Paris, 26. April. (Bunddienst.) Die Radikalen des Seine-Departements, sowie zahlreiche andere Wahlkreise haben beschloffen, ihre Kandidaten, die in wenig ausstehender Stichwahl stehen, zugunsten der Sozialisten aufzugeben und der Sozialisten zurückzuziehen. In anderen Kreisen ist dies auch von Seiten der Sozialrepublikaner gegenüber den Sozialisten geschehen.

Die Nachwahlen im Elsaß

In Bezug auf die Lage im Elsaß ist eine Meldung aus Colmar von Interesse, nach der das Direktionskomitee der elsässischen Volkspartei beschloffen hat, im zweiten Wahlgang keinen Kompromiß mit anderen Parteien einzugehen und die Stimmabgabe für den Vertreter der elsässischen Volkspartei Suelz zu empfehlen. Diese Entscheidung der elsässischen Volkspartei kommt nach Lage der Dinge allein dem autonomistischen Kandidaten Kasse zugute.

Paris, 26. April. (Bunddienst.) Im Elsaß ist dem Main zufolge im Wahlkreis Straßburg-Stadt I der Kandidat der nationalen Einigung zugunsten des Sozialisten, des Bürgermeisters Reizotes, zurückgetreten, der am Sonntag dem von den Autonomisten unterstützten kommunistischen Kandidaten gegenübersteht wird. Dasselbe geschieht in Straßburg-Stadt II, wo der Sozialist Weill und ein kommunistischer Kandidat sich gegenüberstehen. Die Sozialisten werden in Sarbonne und Seneau die Kandidaten der nationalen Einigung gegen die Kommunisten und Autonomisten unterstützen.

Wie stehts mit Briands Gesundheit

Vor dem Ableben oder Besserung

Paris, 26. April. (Bunddienst.) Die kommunistische Humanität meldet heute, daß Briands Ableben fündig erwartet wird und daß sich dann wesentliche Veränderungen im Kabinett Poincaré vollziehen werden. Im Gegensatz hierzu meldet die bürgerliche Presse, daß sich Briand auf dem Wege zur Besserung befindet.

Politisches Allerlei

Helden in geschlossenem Umflog

Die Anhänger Stresemanns sind Helden! In einem Rundschreiben der Deutschen Volkspartei in Kassel findet sich der folgende Abschnitt: „Saben Sie aus geschäftlichen oder sonstigen Gründen ein Interesse daran, das Ihre Mitgliebschaft in der DVP nicht hervortreten soll, so werden Sie auf Wunsch als Mitglied unserer Abteilung C geführt. Als solches haben Sie dieselben Rechte wie alle übrigen Mitgliedsler, nur werden Ihnen alle Aufschriften in geschlossenem Umflog ohne jeden Vermerk überhandt. Sie haben also in keiner Weise zu befürchten, Ihre Zugehörigkeit zur Partei irgendwo bekannt wird.“ Das ist doch noch die richtige Partei für die deutschen Gleichbürger! Man gehört nicht schon, es darfs nur keiner wissen. Das sind die Erben des deutschen Liberalismus, die Elite der deutschen Partei. Bekenntnis zum Liberalismus — aber in geschlossenem Umflog ohne Vermerk!

Das Ansehen hängt am Säbel

Der feine Wind eines großen sozialdemokratischen Wahlsieges weht in die verstaubten Amtsstuben hinein und den Bürokraten dünkelt hinauszuwehen, der sich dort breit macht. Der Amtsvorstand des Zollamts Altona-Hauptbahnhof hat an die unterstellten Beamten einen Ufas erlassen, in dem es heißt: „Ich kann nur bedauern, daß noch immer verschiedene Beamte des Zollamts nicht das nötige Standesbewußtsein aufzuweisen vermögen, um aus sich selbst heraus durch vorchriftsmäßige Dienstkleidung im Dienst und außer Dienst ihr persönliches Ansehen und das der Verwaltung nach außen hin zu heben. Ich habe schon früher betont, daß die Herren des Zollamts besonders Wert darauf zu legen haben, sich durch Tragen einer vorchriftsmäßigen Uniform mit Waffe den Angehörigen der Reichsbahn gegenüber auszuzeichnen. Ich mache den Herren Beamten nochmals die strengste Beachtung der Vorschriften zur Pflicht und werde gegen weitere Verstöße unmissverständlich den Disziplinarweg einschreiten.“ Das Ansehen des Reichsbeamten hängt also am Säbel! Das Staatswohl würde darunter leiden, wenn nicht am Säbel der Beamten erkennen würde, daß die Zollner Beamte sind, die die Beamten aber nur Angehörige! Diese künstliche Züchtung am Kaffendübel und Beamtenhochmut widerspricht dem Geiste der Demokratie, die ist ein echtes Bürgerblut. Dieses Gerümpel muß mit dem Befehl der Reichsbahn hinausgeschickt werden!

Bildungsprivileg und Befähigung

Hier ist eine kleine Tragödie aus dem Ringen eines Votlers um Aufstieg und Bildung für sein Kind, schmerzhaft für die Betroffenen, lehrreich für alle. Die Stadtverwaltung der Stadt Köln wacht peinlich darüber, daß kein Kind vor dem Aufeinbringen in das Bildungsparadies der Zahlungsfähigen die heiligen Scheidewände gottgewollter Klassencheidungen übersteigt. Die Tochter eines kaufmännischen Angestellten, ein hochbegabtes Mädchen, besucht das Städt. Lyzeum in Köln. Sie hatte eine halbe Freistelle, die jedoch gekündigt wurde. Zufällig erkrankte der Vater, der alles aufgewandt hatte, um seinem Kind den Schulbesuch zu ermöglichen, infolge einer Erkrankung seiner Frau in missliche Verhältnisse. Er bat um Schulgeldermäßigung, sie wurde abgelehnt. Er bat um Stundung der Schulgeldzahlung, aber auch diese Bitte wurde ihm abgelehnt. Das Mädchen war in den Schulstunden, trotz des Bedauerns aller Lehrkräfte, mitten im Schulbesuch. Der Vater schreibt dazu: „Könnte ich mein Kind nicht der Gefahr aussetzen, zwangsweise von der Schule entfernt zu werden, so müßte ich meine Tochter mitten im Schuljahr — ich hätte kurz vorher noch für ein halbes Jahr die Bücher gekauft — von der Schule fortnehmen. Es ist dies sowohl für mich wie besonders für das fleißige Kind ein großer Kampf und Ueberwindung. Ich müßte mein Kind mitten in der Ausbildung ohne abgeschlossene Schulbildung von der Schule nehmen, weil die Stadt sich nicht bereit fand, Stundung des rückständigen Schulgeldes zu gewähren, obwohl ich schwindende Sicherheit für die Forderung durch Möbel- und Hypothekenspannung bot.“ Die Schule der Republik — das ist ein trübes Kapitel. Im Gegensatz zu den Schulen der Reaktion, in den höheren Schulen streift sich das Bildungsprivileg des Befähigten. Empörend, böse und grausam hier die Klassenbarriere von einer demokratischen Verwaltung gegen den Aufstieg eines begabten Kindes dem Volke gezogen wird! Das ist der Geist des unsozialen und undemokratischen Befähigungsrechtes, der bei dieser Wahl im Vordergrund steht!

Man wieder mit Macht und Heulen eingeleitet. Süß, ach, laute, im Hinter, der Alte beschleunigte seine Handlung. Stieg auf die Leiter, schickte nach dem Finanzdirektor. Der als immerzu, die Hände, schlaue, schmauste. Schließlich, mit einer merkwürdigen Stimme, sagte er: „Hörst du, er sein Herz nicht an Menschen! Das steht doch im Neuen Testament, was?“ „Ich versteh' Euer Erzählens nicht.“ „Klotzerte ängstlich der Alte. „Ich ers' gut sein.“ Das sah er, die letzten Bissen fäulend, „und leucht' er mir!“ Das sah er, blieb im Dunkeln; geführt von der kleinen Laterne des Schattens, schritt Süß durch finstere Saalfluchten in den Haupttrakt des Schlosses.

Der Jude schickte ihm, rubia, fast lächelnd seine braunen Augen über die hilflose Kunde. Sagte dann zu dem massigen Mann, der mehr als die anderen hier und dumm dahins: „Sie sind nicht recht klar, Herr Major, was in dieser seltsamen Situation zu tun ist?“ Er trat sehr nahe an den stumpfen, verständnislosen, schauenden Mann und sagte, sehr lebenswürdig: „Verhalten Sie sich ruhig, und wer immer Oberhand behält, Sie sind für alle Fälle vorbereitet.“ Das sagte er ganz leicht, höflich, fast tonlos.

Der Jude schickte ihm, rubia, fast lächelnd seine braunen Augen über die hilflose Kunde. Sagte dann zu dem massigen Mann, der mehr als die anderen hier und dumm dahins: „Sie sind nicht recht klar, Herr Major, was in dieser seltsamen Situation zu tun ist?“ Er trat sehr nahe an den stumpfen, verständnislosen, schauenden Mann und sagte, sehr lebenswürdig: „Verhalten Sie sich ruhig, und wer immer Oberhand behält, Sie sind für alle Fälle vorbereitet.“ Das sagte er ganz leicht, höflich, fast tonlos.

Gaschutz fürs Volk

Für die Zivilbevölkerung werden im Thorner Militär Lazarett Gasabwehrkurse veranstaltet, an denen Männer wie auch Frauen teilnehmen. Gewünscht werden hauptsächlich solche Teilnehmer, die vom Militärdienst befreit sind (Krüppel usw.) und die im „Bedarfsfall“ als ausgebildete Instrukteure die Zivilbevölkerung mit der Handhabung der Gasabwehrmittel vertraut machen sollen. Diese menschenfreundliche Aufgabe der Ausbildung dieser Instrukteure hat das Rote Kreuz übernommen. Geleitet werden diese Kurse von einem Major. Soviele wir wissen, ist Rußland mit dieser Schulungsarbeit vorangegangen. Das Tempo der im Friedensschluß versprochenen Abrüstung scheint uns den Gaschutzunterricht für alle Völker zum Pflichtfach zu machen.

Nationalisierung und Exportförderung notwendig

In einem Jochen der Reichsregierung übergebenen Gutachten erklärt der wirtschafts- und finanzpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates: Der Nationalisierung der Wirtschaft müsse eine Nationalisierung der öffentlichen Verwaltung folgen. Statt einer für Deutschland unmöglichen Autarkie-Politik müßte eine den Export fördernde Wirtschaftspolitik getrieben werden; vor allem auch eine Handelspolitik, die Zollerböhrungen vermeide.

Selbstverständliche Karriere

Berlin, 26. April (Funkdienst). Der bisher in Stockholm tätige Enkel des Fürsten Bismarck wird demnächst als Gesandtschaftsrat einen Posten bei der deutschen Botschaft in London antreten.



Die Erdbeben-Katastrophe in Bulgarien
Die Genossenschaftsbank in Tschirpan nach dem ersten Erdstoß



Die Genossenschaftsbank nach dem zweiten Erdstoß



Die Bergung des Kassierers der Genossenschaftsbank unter den Trümmern. Der Kassierer wurde lebend aufgefunden, trotzdem er sich mehr als 24 Stunden unter den Trümmern befand

Angst. Man stellte doch, Kreuz und Türken! in der Bastille seinen Mann: was war denn das für ein dummes, dreiges, höhenbedeckendes, hüdnisch übles Gefühl gemalen, in das man sich da hatte hineinragen lassen, das einem so widerwärtig Herz und Magen herausgefröden war. Derrlich, daß man jetzt auf so gute Manier aus diesem Schweinesud nachherauskam. In einer Minute wird man die ganze scheußliche, jämmerliche, lamentable Derrfession hinter sich und vergessen haben.

Und da stand auch schon der Major Röder auf. Er war ganz, vor sich und den anderen, Patriot, Christ, Soldat. Majors kam er, charaktervoll, von seinem Recht und seiner Wiederkeit innig überzeugt, auf Süß zu, leute ihm die unförmige, behandschulte Lake auf die schlanke, elegante Schulter, öffnete schwer den harten Mund: „Im Namen der Herzogin und der Verfassung: ich verhafte ihn, Jude.“

In einem einzigen Augenblick hatte sich die beklemmende Stille in tobendes, sieghaftes, tierisches Gröhlen gelöst. Der Jude lächelte still, einam, sehr fern. Durch fötiges Gehirn, ihn stöbend und tretend mühten sich die Herren, das Bild dieses Lächelns nicht in ihr Inneres dringen zu lassen.

Fünftes Buch

Der Andere

Wo Morgenland und Abendland ineinandergehen, winzig klein, liegt das Land Kanaan. Und Mittagland, das uralte Misraim, steht seine Fänge vor, legt hinein in die Bindung. Wo die Wege des Westens die Wege des Ostens treffen, liegt die Stadt Jerusalem, die Burg Zion. Und wenn sie sich zum Gotte Israels begeben, dem Einen, Ueberweltlichen, Jähde, bei Sonnenaufgang und Sonnenuntergang, dann stehen die Juden mit geschlossenen Fäßen und schauen nach der Stadt Jerusalem, nach der Burg Zion, die des Westens schauen nach Ost, die des Aufgangs nach West, alle zur gleichen Stunde, alle nach der Stadt Jerusalem.

Vom Abendlande her schlägt eine wilde, ewige Welle nach dem Lande Kanaan: Durst nach Leben, nach Persönlichkeit, Wille zum Tun, zur Lust, zur Macht. Raffen, an sich reißen, Wissen, Luft, Besitz, mehr Besitz, leben, kämpfen, tun. So klingt es vom Westen her. Aber im Süden unter spigen Bergen liegen in Gold und Gewürz tote Könige, der Vernichtung berührt ihren Leib verlegend; in die Wüste geleht, in fotofallischen Affen können ihre Bilder den Tod. Und eine wilde, ewige Welle schlägt von Mittag her nach dem Lande Kanaan: wüstenweiche Hasten am Sein, schwelende Be-

ger, nicht die Form und Bildung, nicht den Körper versteren, nicht zu vergessen. Aber von Ost her klingen sanfte Weisheit: Schlafen ist besser als wachen, tot sein besser als lebendig sein. Nicht widerstreben, einströmen ins Nichts, nicht tun, verzichten. Und die milde, ewige Welle verweht von Morgenland her nach Kanaan.

Ewig fluten die drei Wellen über das kleine Land und münden ineinander; die helle, rauchende vom Westen und Tun, die heisse, allübende vom herrlichen Nicht-dem-Tod-sich-flügen, die milde, dunkle vom Verströmen und Verzicht. Still und aufmerksam liegt das winzige Land Kanaan und läßt die Wellen über sich hin und ineinander fluten.

In dem winzigen Land, belläugig, laß das Volk Israel. Lugte nach Osten, lauchte nach Westen, spähte nach Mittag. Es ist ein so kleines Volk, und sitzt zwischen Kolossen: Babel-Affur, Misraim, Sorien-Rom. Es muß scharf aufpassen, will es nicht unversehens zerdrückt werden oder in den Kliesen zergerben. Und es will nicht zergerben, es will dasein, es ist ein kluges, kleines, tapferes Volk, es denkt nicht daran, sich zerdrücken zu lassen. Die drei Wellen kommen, in ewigem Gleichmaß, immer wieder. Aber das kleine Volk hält stand. Es ist nicht dumm, es wehrt sich nicht gegen das Unmögliche; es duckt sich, wenn eine Welle gar zu hoch einberkommt und läßt sich ruhig bis über den Scheitel überfluten. Aber dann taucht es wieder hoch und schüttelt sich ab und ist da. Es ist süß, aber nicht töricht obstinat. Es gibt sich allen Wellen hin, doch feiner ganz. Nimmt sich aus den drei Strömungen, was ihm tauglich scheint, paßt es sich an.

Die ständige Gefährdung zwingt das kleine Volk, keine Bewegung der gigantischen Nachbarn zu übersehen, immer vorwärts zu spüren, zu wittern, zu sichten, zu erkennen. Sichtung, Einordnung, Erkenntnis der Welt wird ihm zur Natur. Es wächst ihm eine große Liebe zum Mittel solcher Erkenntnis, zum Wort. Durch Religionsgesetz achtet es den Analphabeten, Kenntnis der Schrift wird göttliches Gebot. Es zeichnet auf was ihm die drei Wellen bringen. Wandelt in eigene, selbstgeschaffene Worte die helle, schmetternde Lehre vom Tun, die dumpfe, schwelende vom Trost zur Unsterblichkeit, die linde, verwehende von der Seligkeit des Nichtwollens und Nichttuns. Und das kleine Volk schreibt die beiden Bücher, die von allen am meisten das Gesicht der Welt verändern, das große Buch vom Tun, das Alte Testament, und das große Buch vom Verzicht, das Neue. Trost zur Unsterblichkeit aber bleibt der Grundton in allem seinem Leben und Wort.

(Fortsetzung folgt)

Freistaat Baden

Wahlleiter für die Reichstagswahlen

Amlich wird mitgeteilt:
 Reichswahlleiter für die Wahl am 20. Mai 1928 ist der Präsident des Statistischen Reichsamtes, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Baemann, sein Stellvertreter der Direktor im Statistischen Reichsamte, Geh. Regierungsrat Meisinger. Die Anschrift des Reichswahlleiters lautet: Reichswahlleiter, Berlin W. 15, Kurfürstendamm 193/194. Fernruf: Amt Bismarck 7313, Drahtanschrift: Reichswahlleiter Berlin W. 15.
 Verbandswahlleiter für den XVI. Wahlkreisverband Württemberg-Baden ist Ministerialrat Dr. Kiefer, sein Stellvertreter Regierungsrat Dr. Geber, beide im Württembergischen Ministerium des Innern in Stuttgart.
 Kreiswahlleiter für den 32. Wahlkreis (Baden) ist Oberregierungsrat Pfisterer, sein Stellvertreter Regierungsrat Wals, beide im Ministerium des Innern in Karlsruhe.
 Die Anschrift des Kreiswahlleiters lautet: Kreiswahlleiter des 32. Reichstagswahlkreises (Baden) im Ministerium des Innern in Karlsruhe.

Die kommunistische Amnestieschmach

Die Feststellungen über die kommunistische Amnestieschmach haben so tief geoffen, daß sich die Arbeiterzeitung nicht anders zu helfen weiß, als eine Schimpferei gegen den Genossen Daxer Ged loszufallen. Dies hilft jedoch dem Kommunistenblatt nichts, da es nur zu sehr feststellt, daß die Dichtersfelder Hakenkreuzler und die Rohbach-Frememörder unter die Everling-Höllenische Amnestie gefallen wären. Was den Dichtersfelder-Überfall auf „Rotfront“ in Dichtersfeld betrifft, so behauptet jetzt die sogen. Arbeiterzeitung, die von Höllen mit den Deutschnationalen zusammengekauften Amnestie schließt diesen Fall nicht ein, da sie sich „nur auf politische Verbrechen beziehe, d. h. auf solche, bei denen vom Gericht in der Urteilsbegründung politische Motive als Ursache (!) der Tat angeführt worden sind.“ Die gute Arb.-Ztg. erinnert sich dabei offenbar nicht mehr daran, daß sie einige Tage zuvor, in ihrer Nr. 90 vom 17. April ds. J., für den hakenkreuzerischen Landfriedensbruch in Dichtersfeld selbst den politischen Charakter in Anspruch genommen hat.
 Noch toller freilich liegt der Fall für das Kommunisten-Blatt in Sachen Frememörder. In denselben Augenblick, in dem die Deutschnationalen ihre Bereitwilligkeit erklärten, die Anträge der Kommunisten zugunsten ihrer (der kommunistischen) verurteilten Hölle und die Seinen sofort und bedenkenlos die Amnestierung der Frememörder. Und zwar sollten — wie Hg. Landsberg in der 414. Sitzung des Reichstags vom 30. März ds. J., unbestritten von kommunistischer Seite, feststellte — nicht nur die sämtlichen verurteilten Frememörder, auch die erst vor wenigen Monaten verurteilten, sofort auf freien Fuß gesetzt, sondern auch die sämtlichen schwebenden, noch nicht erledigten Verfahren, also auch der gegenwärtig in Stettin zur Verhandlung stehende Prozeß, einmündlich werden. Der kommunistische Abgeordnete Höllein, der Hauptmacher des Everling-Schachers, hatte in der 413. Reichstags-Sitzung vom 29. März ds. J. diesbezüglich wörtlich ausgeführt:
 Ich stelle deshalb vor dem ganzen Lande fest, daß jetzt die Möglichkeit gegeben war, um den Preis der Einbeziehung der paar Frememörder eine Amnestie zustande zu bringen. . . . wenn die Einigung nicht von der SPD. zerbrochen worden wäre. . . .
 Also wegen der „paar Frememörder“ (!) — so etwa 200 (zweihundert), wie die Arb.-Ztg. in ihrem Lügenartikel gegen Hörling behauptet —, die straklos geblieben wären, ließ sich Höllein von der Zustimmung zum Everling-Schacher nicht abhalten!
 Zudem erklärte der deutschnationale Abg. Everling im Reichstags zum kommunistisch-deutschnationalen Amnestieabkommen:
 Wir wollen, daß man die nationale Notwehr anerkennt, wir wollen, daß man in solchen Fällen keinen Rord mehr erhebt, weil es in Wahrheit keine war, und wir wollen, daß die Amnestie nicht gerade für diese Kreise auswirkt.
 Hier liegt der deutschnationale Verhandlungsfreund Höllein also ganz offen und klar, daß es den Deutschnationalen in erster Linie um die Amnestierung der Frememörder zu tun war. Und dem also gearteten Gesetzentwurf haben die Kommunisten zugestimmt. — Haben wir nun recht, so schreibt ansehnlich dieser Sachlage die Volksstimme, mit unster Behauptung, durch welche die sogen. Arb.-Ztg. sich so schwer belastet fühlt, daß sie zu den gemeinsten persönlichen Gebrauchsbereiten greift, oder sind wir „notorische Lügner“?

Steinindustrie wünscht staatliche Aufträge

Eine am Sonntag, den 22. April 1928 in Seebach, Goltshaus zum „Hirschen“ stattgefundene Versammlung der, durch die regierungsseitig eingestellten Aufträge, schwer betroffenen Arbeiter und Unternehmer der Steinindustrie, sowie sonstiger interessierter Gewerbetreibender, Handwerker und Fuhrleute fahnen folgende Entscheidung:
 Sie ersuchen die Badische Staatsregierung durch Erteilung von Aufträgen auf Plastersteine der Notlage u. bereits erfolgten Stilllegung der meisten Betriebe abzuheben, um die Gefährdung der Existenz sowohl der Arbeitnehmer, wie auch der Arbeitgeber und der damit zusammenhängenden weiteren Gewerbebetriebe (Wäder, Metzger, Fuhrleute, Landwirtschaft usw.) zu vermeiden.
 Das im Jahre 1925 durch den Landtag beschlossene, großzügige Straßenbau-Programm des Staates Baden, hat die notwendige Dauerbeschäftigung von 3000 Arbeiter während zehn Jahren als Grundlage zur Genehmigung gebildet.
 Dieser Beschluß hat den badischen Plastersteinbetrieben und den Steinarbeitern berechtigte Hoffnung auf langjährige Beschäftigung gemacht.
 Außerdem hat die Bad. Wasser- und Straßenbau-Direktion geglaubt, durch Eröffnung eigener Steinbrüche die rechtzeitige Sicherstellung des Straßenbau-Programms zu ermöglichen.
 Kaum nach Einsetzen des Straßenbau-Programms trifft alle Beteiligten die Mitteilung der Direktion des Wasser- und Straßenbauamts, daß sowohl für 1928 wie auch 1929 auf Vergebung von Aufträgen seitens des Staates gar nicht mehr zu rechnen sei.
 Da die Aufrechterhaltung des Einschusses des Badischen Finanzministeriums den Ruin der bisher blühenden, bodenständigen Industrie bedeutet, wird an die Badische Regierung und den Landtag die dringende Bitte gerichtet, durch Erteilung weiterer Aufträge die Katastrophe mit ihren unübersehbaren Folgen zu vermeiden, damit nicht die Not in die in Betracht kommenden Gebiete einzieht.

Rotfronttreffen?

Berlin, 26. April (Funkdienst). Die Bundesführung des Roten Frontbundes hat beschlossen, zu Pfingsten in Berlin ein Rotfronttreffen zu veranstalten. Die Kundgebung ist an sich noch nicht genehmigt. Aber wenn sie erfolgt dann nur — weil ein sozialdemokratischer Innenminister in Preußen reagiert.

Verurteilungen in Sowjetrußland

Berlin, 26. April (Funkdienst). Aus Moskau wird gemeldet, daß 6 Ingenieure, welche die Wasserleitung der Schachtel-Werke gebaut haben, wegen Verwendung untauglichen Materials und wegen unnötiger Verschwendung zu 3 bis 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

An unsere Leser!

Seit Jahren konnte der Zeitungs-Bezugspreis auf unveränderter Höhe gehalten werden. Nicht ohne Schwierigkeiten und Opfer war dies möglich; jedermann weiß, daß in diesen letzten Jahren langsam und unabänderlich der Lebenshaltungsindeks anstiege, daß damit die allgemeinen Betriebs- und Materialkosten, die Gehälter und Löhne mannigfache Erhöhungen erfahren mußten, die Steuern erheblich anwuchsen.
 Die Unkosten auf einzelnen Gebieten erlitten seit Beendigung der Inflation eine Steigerung von nicht weniger als 146 Prozent, während die Gesamtbelastung der Zeitungsbetriebe von 1925 bis 1927 um mehr als das Zweieinhalbfache anstiege.
 Die wirtschaftlichen Grundlagen der gesamten deutschen Presse erleiden besonders in jüngster Zeit eine außerordentlich ungünstige Veränderung. Die Anforderungen, die heute an jede Zeitung gestellt werden, sind mit denen der Vorkriegszeit nicht zu vergleichen. Neue Gebiete müssen zur Bearbeitung aufgenommen, die Berichterstattung mußte in bisher unbekanntem Umfang ausgebaut, das Aufstellungsverfahren beschleunigt werden. Im Interesse des Lesers allein wurden diese Aufgaben und Leistungssteigerungen übernommen. Auch im Interesse des Lesers in erster Linie müssen die unterzeichneten Verlage zu einer Erhöhung des Bezugspreises von 20 Pfa. monatlich schreiten, um auch für die Zukunft eine gute und gezielte Zeitung, die sich ihren Aufgaben gewachsen zeigt, bieten zu können.
 Dieser Schritt stellt eine bittere Notwendigkeit dar, nicht nur für die unterzeichneten Verlage, sondern für nahezu alle deutschen Zeitungsunternehmen.

Badischer Beobachter
 Badische Presse
 Karlsruher Tagblatt
 Karlsruher Zeitung
 Reichs-Anzeiger
 Volksfreund

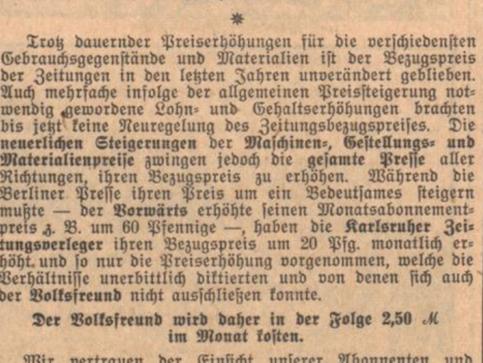
Trotz dauernder Preiserhöhungen für die verschiedensten

Gebrauchsgegenstände und Materialien ist der Bezugspreis der Zeitungen in den letzten Jahren unverändert geblieben. Auch mehrfach infolge der allgemeinen Preissteigerung notwendig gewordene Lohn- und Gehaltserhöhungen brachten bis jetzt keine Neuregelung des Zeitungsbezugspreises. Die neuerlichen Steigerungen der Maschinen-, Gestellungs- und Materialpreise zwingen jedoch die gesamte Presse aller Richtungen, ihren Bezugspreis zu erhöhen. Während die Berliner Presse ihren Preis um ein Bedeutendes steigern mußte — der Vorwärts erhöhte seinen Monatsabonnementspreis z. B. um 60 Pfennige —, haben die Karlsruher Zeitungsverleger ihren Bezugspreis um 20 Pfa. monatlich erhöht, und so nur die Preiserhöhung vorgenommen, welche die Verhältnisse unerbittlich diktierten und von denen sich auch der Volksfreund nicht ausschließen konnte.
 Der Volksfreund wird daher in der Folge 2,50 M. im Monat kosten.
 Wir vertrauen der Einsicht unserer Abonnenten und Parteigenossen, daß sie trotz Erhöhung des Bezugspreises nicht nur treue Abonnenten des Volksfreund bleiben, sondern auch mit erhöhtem Eifer für weiteren Abonnentenzuwachs des ständig sich weiter ausbauenden Volksfreund einsetzen werden, wozu gerade jetzt im Wahlkampf beste Gelegenheit ist.

Verlag und Redaktion des Volksfreund

Verlag und Redaktion des Volksfreund

Rechtung des Krieges?



Statt dem Kerl endlich die Rüstung auszusiehen, pöht man ihn mit Händen aus!

Gemeindepolitik

Heidelberger Bürgerausschuß
 Im Bürgerausschuß findet am 30. die Monatsversammlung statt. Überbürgermeister Dr. Wals und Finanzvorstand Reichel geben zur Einleitung eine ausführliche Darstellung der finanziellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Stadt, wobei insbesondere darauf hinweisen, daß der für 1928 die gewaltige Summe von 2,5 Millionen angewachsen ist und 33 Prozent des Steuerbedarfs ausmacht. Die Schulden des Jahres betragen 1,3 Millionen. Seit der Stabilisierung der Währung bis zum 1. April ds. J. sind die seitens der Stadt aufgenommenen Anleihen eine Gesamtsumme von 23,8 Millionen Mark.

Partei-Nachrichten

Aus der Wahlbewegung
 Am Dienstagabend eröffnete die Augsburger Sozialdemokratie den Wahlkampf mit einer glänzenden beleuchteten Versammlung in der Abg. Genosse Schöpplin und Bürgermeister Dr. Mann-Augsburg sprachen. Die Redner fanden den besten Beifall. Dem Führer der Augsburger Kommunisten, Stadtrat, wurde in der Diskussion das Wort deshalb nicht gewährt, weil er einer der schlimmsten Verleumder gegen die Sozialdemokratie ist. Die Versammlung fand am, daß der Kommunistenabteilung wurde.

Ankündigung: Samstagabend, 8 Uhr, findet in der „Zum Reingold“ eine Mitgliederversammlung statt, wozu Mitglieder der wichtigen Tagesordnung wegen, „Wahlkreisreform“ betreffend, erscheinen mögen.
 Sozialdem. Verein Weingarten. Freitag, 27. April, 8 1/2 Uhr, findet im Lokal „Zum Hölle“ eine Parteiverammlung statt. Tagesordnung: Reichstagswahl. Kein Mitteilungsbeitrag in dieser Versammlung.

1. Söllingen. Der Wunsch, den badischen Staatspräsidenten auch einmal in unserer Gemeinde zu hören, wurde erfüllt. Dr. Kemmle sprach letzten Samstagabend in der Turnhalle vor einer Zuhörerschaft von etwa 250 Personen. Was Gen. Kemmle sagte, war klar, logisch und überzeugend, so daß der Volksfreund daran seine Freude und der Gegner unter seinen Anhängern die Kritik der Darlegungen abstreifen konnte. Dieses Wort war wohl auch der Vertreter der kommunistischen Partei, hat dabei, als er sich zum Wort meldete, sich jedoch nur um die allgemeinen Betrachtungen erging. Vorherrscher wurde der Herr die sonst üblichen fanatischen Angriffe auf die Partei. Gen. Dr. Kemmle behandelte in seiner Rede, er auf die kommunistische Partei Bezug nahm, diese Partei von der menschlich-geschäftlich, sondern mehr von geschäftlich-schäftlichen Gesichtspunkten. Tiefen Eindruck mußte es auf die weinenden politisch-befähigten Arbeiter machen, als Staatspräsident Kemmle in seinem Schlußwort dem einfachen kommunistischen Arbeiter einleitend erwiderte, daß es ihm wirklich schwer falle, mit einem Arbeiter auszusprechen zu müssen, anstatt mit dem Gegner von den Deutschnationalen oder der Volkspartei. Der Fall, der dem Gen. Kemmle jeweils zuteil wurde, sowie die wenigen anwesenden Kommunisten überaus haben, daß auf dem folgenden, die Anhänger der SPD, auf dem rechten Flügel, — Nicht unerwähnt soll bleiben der einleitende erhebende Ansprache der Gefangenenabteilung der freien Partei.

D. Forst. Letzten Sonntag fand im auf bester Nebenwiese des „Deutschen Kaiser“ ein von sozialdemokratischer Seite veranstalteter öffentlicher Vortrag mit dem Thema „Die Zukunft der Kleinbauern“ statt. Als Referent war Landtagsabg. Dr. Kura aus Griesbach erschienen, der in anerkennenswerter Weise über die Not und Zukunft der Kleinbauern sprach. Die Rede wurde von der Partei Gen. Kura die Politik des Kleinbauern und der Kleinbauernregiment. Eine harte Entscheidung seine Feststellung aus, daß 80 Millionen für die Verrentung ausgegeben worden seien, aber nicht für die Kleinbauern, sondern für den Großgrundbesitz, der es meißtzeitlich vertrieben, fetten Boden zu schnappen und noch Wasser damit zu treiben. Kleinbauern müsse sich mehr genossenschaftlich zusammenschließen, mit er seine Produkte leichter und rascher verkaufen könnten. Gen. Kura betraht dann weiter die Fragen der Landwirtschaftswahl, der Milchwirtschaft, der Sozialversicherung und des Kleinbauern, wobei er hervorhob, daß in D. Kura haben das Geld mit 14 M. besteuert wird und in Süddeutschland mit 20 M. gegen 124 M. Gen. Kura forderte die Anwesenden auf, für sich sorgen, daß eine gerechte Steuerverteilung stattfinden, für Kleinbauern aber nur erreichen kann, wenn er am 20. Mai die Stimme der Partei gibt, die die Interessen der Arbeiter und Kleinbauern vertritt, nämlich der Sozialdemokratischen Partei.

Die Diskussion beteiligte sich Gen. Wöber. Zum Schluß der Rede betonte Gen. Kura, daß die Anwesenden möglichenfalls die harte Entscheidung am 20. Mai für eine harte Vertretung der Sozialdemokratie im Reichstag das sibirische beitragen.

Gewerkschaftsbewegung

Regelung der Anstellungsverhältnisse in der Schwamwälder Industrie. Bei den Verhandlungen über die Anstellungsverhältnisse der Schwamwälder Uhrenindustrie kam es vor dem Schlichtungsausschuß Notwein zu einer freien Verhandlung, wonach das Gehalt von 202 auf 218 M. erhöht wird.

Aus der Stadt Durlach

Wiesmarkt in Durlach am 25. April. Rindvieh und Aufzucht: 81 Kühe, 14 Kalbinnen und Rinder (2000), 31 Kalber; verkaufte Tiere: 60 Kühe, 10 Kalbinnen (2000), 31 Kalber. Für Aus- und Aufzucht erzielte Preise: höchste häufigster Preis 500-600 M., niedrigster Preis 400-500 M., höchste Preis 750 M.; Zuchtstübe 500-600 M., 400-500 M., 2000 Kalbinnen, trächtige 500-600 M., 450 M., 650 M.; Aubinder 200 M., 350 M.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Ortsgruppe Durlach

Kameraden! Die Ortsgruppe Durlach beteiligt sich an Kreistreffen in Gaggenau am Sonntag, 29. April. Abreise um 10 Uhr am Lokal zur „Traube“ mit Spielmannszug und Musik. Abfahrt um halb 11 Uhr mit Auto. Die Republikanische Partei den Kreis Karlsruhe, der in Durlach am 13. Mai stattfindenden muß wegen den bevorstehenden Reichstagswahlen verschoben werden. Näherer Termin wird noch bekanntgegeben. Ferner hat sich die Ortsgruppe an der Bannerweibe in Weimer bei Durlach am 10. Juni 1928, dann am Sonntag in Freiburg am 8. Juli 1928, sowie am Bundesversammlungstag am 2. August, am 11. und 12. August.
 Die Kameraden werden ersucht, sich für diese Veranstaltungen frei zu halten. Nach Gaggenau können noch Anmeldebücher bei Kameraden Karl Müllers, Gartenstraße 49, und Jul. K. in Adlerstraße 9, voranzunehmen werden. Techn. Komm.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19
 Kein Laden — bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung — Große Möbelausstellung — Lieferung franko Wohnung per Auto —
 Eigene Schreinerei — Polster-Werkstätte — Patent-Matratzen-Fabrik

Die neue

Greiling-Auslese in der modernisierten Goldfolie-Packung enthält die besten Tabake des Orients und ist deshalb eine Qualitätssteigerung von außergewöhnlicher Bedeutung. Es gibt zwei Sorten von orientalischem Tabak, die das Aroma einer Zigarette entscheidend beeinflussen: Samsoun und Kanthi. Von diesen beiden wieder ist Samsoun der wichtigste, da er die Mischung würzt und der Zigarette das Aroma gibt. Für die meisten Zigarettenfabriken ist jedoch dieser Tabak auf den europäischen Märkten gar nicht mehr erhältlich, da davon im Verhältnis zum Verbrauch viel zu wenig gebaut werden kann und besonders Amerika viel zu ganz exorbitanten Preisen kauft. Nur infolge unserer guten Beziehungen zu den Plantagenbesitzern von Samsoun - unser erster Fachmann ist dort geboren - sind wir immer mit diesem Edelpflanz gewächs gut eingedeckt.



Daher ist

Greiling Auslese

stets so wundervoll aromatisch und mild, daß sie den höchsten Ansprüchen verwöhnter Raucher gerecht wird.

Gerichtszeitung

Drei Monate für den Diebstahl einer Säge

Im Karlsruher, 24. April. Der verheiratete Gärtner Wilhelm ...

Auf schiefen Bahn

Im Karlsruher, 24. April. Der 26 Jahre alte Bäcker Robert ...

WER WIRD SIEGEN!

Ein schwerer Kampf wird bei den kommenden ...

Literatur

Eine solche Auswahl interessanter ...

Volksstaat oder Klassenstaat?

Warum wir den Krieg verloren haben

In einem Artikel unter der Überschrift 'Volksstaat oder ...

Die militärischen Führer von 1914 bis 1918 mußten aller ...

Aus aller Welt

Schlagwetterexplosion

Auf Schacht 2 der Zeche Neumühl ereignete sich eine ...

Schweres Unglück eines Schutzpolizewagens

Berlin, 25. April. Heute Mittag fuhr ein mit einem Führer ...

Die Genidstare im schweizerischen Militär

Zürich, 25. April. In der höchsten Kaserne ist auch ein Fall ...

Ermittlungsverfahren gegen den Straßenbahnführer

Berlin, 25. April. Die Ermittlungen über die Schuldfrage ...

Zwischenfall am Eiselturm

Paris, 25. April. (Eig. Draht.) Ein eigenartiger Zwischenfall ...

Die Erde bebte

London, 25. April. Aus Konstantinopel wird ein neues ...

Sofia, 25. April. Heute vormittag um 11.30 Uhr wurde ein ...

Rom, 25. April. In der Provinz Viterbo werden in der ...

Berlin, 26. April. (Zuntzdiens.) Von unternommen Seite ...

Temperaturkurve in Frankreich

Paris, 25. April. In Remiremont ist die Temperatur auf ...

Ein Theaterstandal

Im Staatlichen Schauspielhaus zu Berlin kam es am ...

Opfer des Kapitalismus

Der Werkmeister Karl Schmalenbach aus Köln, der ...

Ehrung von Käthe Kollwitz

Die Malerin Käthe Kollwitz ist vom Preussischen Kultusminister ...

Was wird mit dem Berliner Sportpalast?

Die Zwangsverwaltung über den Berliner Sportpalast ist ...

Anspruch im Betrage von 1900 M., den ein privater Unternehmer ...

Vom Meister zum Diebstahl gezwungen

In einer Carosierfabrik in Berlin-Lichtenberg konnte eine ...

Kraftwagen und Bevölkerung

Die Zahl der Kraftwagen auf der ganzen Welt betrug am ...

Juchbarer Tod eines blinden Passagiers

Eine grausige Entdeckung machte man bei der Ankunft eines ...

Erfindung

Der Ingenieur Karl Fischer aus Kaiserswerth (Rheinland) ...

Sinclair freigesprochen

Wie aus New York berichtet wird, ist der Delmagnat Harry ...

Schweres Bauunglück in Lyon

Ein schweres Bauunglück hat sich gestern in Lyon ereignet. ...

Der Rüsselglucker

Ein entwichener Ferkelsochterschwanz wurde wieder ...

Deutscher Sieg bei Schiffschwifahrt

Eine Wettfahrt zwischen dem deutschen Viermast-Derzogin ...

Ein Kind am heißen Kaffee erstickt

In einem Orbe bei Halle trank das wellährige Söhnchen eines ...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Zehnte und Beerdigungsaussagen. 21. April: Karl Wilhelm ...

Kleine badische Chronik

Oppenau. Das Porzellanwerk Oppenau-Alberstein G.m.b.H. in Oppenau (Rheinthal) legt wegen umlaufenden Gerüchten und Verwechslungen mit einem anderen Schotterwerk Wert auf Veröffentlichung, daß der Mannheimer Gemeindevorstand bei der Besichtigung...

Freiburg. Ein Fluglehrer der Segelflugschule in Mühlhausen an der Rümmele bei einem Flug ab. Er brach ein und stürzte ab. Die Besatzung wurde durch einen Unfall getötet...

Freiburg i. Br. Am vergangenen Montag fuhr ein Chauffeur eines hiesigen Privatautobekkers in raschem Tempo von der...

Freiburg i. Br. Bei dem Autounfall am Scherzinger Bad auf der Landstraße Freiburg-Mühlheim handelte es sich um ein von...

Freiburg i. Br. Der Führer des Lastautos, das in der letzten Nacht den Mühlhäuser Renntroßbauern Alb...

Zell i. W. Gestern früh entdeckten einige Passanten am Rande der Spinnerei Weismann u. Seder eine angeschwemmte...

Mittelhof (Ami Sadingen). Vergangenen Samstagabend fuhr ein von Mittelhof kommende Lieferauto des Weinbindlers...

Mittelhof. Ein kleines Mädchen wollte vom rechten Brückenende des Autos aus, um das Mädchen vor dem Ueberfahren zu...

Singen. Die Gendarmerei machte einen interessanten Fund. Bei der Besichtigung eines Schweizers, der schon Jahre lang an der...

Seelbach. Beim Abtransport kürzte ein lediger Arbeiter die Treppe herunter. Der Mann verletzte sich daran, als er in die Klinte überfiel.

Seelbach. Mittwoch vormittag um 10 Uhr mußte unmittelbar unter dem Giebel 'Neuburg' auf einem schmalen Kleinfeld ein...

St. Stephan. Der Geschäftsführer der Mannheimer Verwaltungsgesellschaft Otto Pfeiffer, ist im Zusammenhang mit dem Bankrott wegen Verdachts der Untreue verurteilt worden.

Mannheim. In der Nähe des elektrischen Werkes folierte eine Radfabrik mit einem Polizeiauto und wurde erheblich verletzt. Eine 24jährige Arbeiterin banterte ungeschickt mit dem...

Mannheim. Im Jahre 1927 stieg die Gesamtzahl der Todesfälle in der Rheinischpfälzischen Provinz infolge Unfälle und Verkehrsunfälle von 37 im Jahre 1926, 45 im Jahre 1925 und 27 im Jahre 1924. Die Höchstzahlen waren 88 im Jahre 1904, 84 im Jahre 1913.

Strobenverbreiter des Badischen Verkehrsverbandes. Bezirksamt Sinsheim: Bis 30. April Straße zwischen Steins...

Strobenverbreiter des Badischen Verkehrsverbandes. Bezirksamt Sinsheim: Bis 30. April Straße zwischen Steins...

Volkswirtschaft

Die Verluste der Mannheimer Gemeindevorstände betragen 600 000 Reichsmark. Es sind Bemühungen zur Sanierung im Gange.

Lebensversicherungsgesellschaft. In der Sitzung am Dienstag beschloß der Aufsichtsrat, der auf den 23. Mai ds. Js. anzuberäumenden Generalversammlung die reichlichen Abschreibungen...

Lebensversicherungsgesellschaft. Der Aufsichtsrat und Vorstand haben beschlossen, der demnächst einberufenden ord. Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 10 Prozent für das abgelaufene Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Schweinemarkt in Bretten vom 24. April. Zufuhr: 42 Milchschweine und 2 Läufer. Preise: Milchschweine 34-50 M. Handelslau. Preise fest.

Konturs. Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Firma Alois Duffner & Söhne in Schönwald wurde das Konkursverfahren eröffnet.

Die Grobhandelsfirma Deutsche Konsumvereine (G.C.V.) gibt ihren Umsatz für das erste Vierteljahr 1928 mit 100,572 Millionen Mark an. Gegenüber derselben Zeit des Vorjahres steigerte er sich um 22,214 Millionen Mark = 28,35 Prozent. Von dem Umsatz entfielen 24,91 Millionen Mark auf den Vertrieb von Waren, die in den Fabriken der G.C.V. selbst hergestellt wurden. Hier macht die Steigerung gegenüber dem Vorjahre 11,827 Millionen Mark = 90,4 Prozent aus.

Karlsruher Polizeibericht

Verkehrsunfälle. Am Mühlburger Tor bei der Westendstraße stießen zwei Motorräder zusammen, weil der aus der Kaiserstraße einbiegende Motorfahrer anstatt in kurzer Wendung im weiten Bogen gefahren ist. Beide Motorräder wurden beschädigt.

In Durlach. Ein Edeleute und Schloßhüter stießen 2 Personenkraftwagen zusammen, weil der aus der Schloßstraße in die Hauptstraße einbiegende Führer des Personenwagens dem durch die Hauptstraße fahrenden Wagen das Vorderrad nicht ließ. Personen wurden nicht verletzt, wohl aber entstand an beiden Fahrzeugen Materialschaden.

Beim Ueberqueren der Eitlinger Straße bei der Augartenstraße brach ein von einem Personenwagen anzuhalten, ein Glasierlehrling sein Fahrrad so hart, daß er zu Boden stürzte und sich verletzte. 2 vorübergehende Schwelmer verdrachten ihn nach dem Fallensinken bis das Krankenauto kam. Im Krankenhaus wurde eine komplizierte Verletzung des rechten Knöchels mit starkem Bluterguß festgestellt.

In der Schmarzwaldringstraße hinter dem Hauptbahnhof fuhr ein fahrender Omnibusfahrer beim Ueberholen eines Personenwagens zu schnell wieder auf die rechte Straßenseite, so daß das rechte Hinterrad seines Fahrzeuges das linke Vorderrad des Personenwagens streifte und an dem Personenkraftwagen die Vorderräder verbogen wurden. Da jetzt die Steuerung verlor, fuhr der Wagen über den Gehweg die circa 4-5 Meter hoher Straßeneinfassung hinunter und blieb in dem weichen Ackerboden stecken. Der Führer des Wagens, ein 52 Jahre alter Ingenieur aus München, erlitt keinerlei Verletzungen. Das Fahrzeug war so hart beschädigt, daß es abgeschleppt werden mußte.

Schwächeanfälle. Gestern nachmittags erlitt ein 30 Jahre alter, sich auf der Wanderschaft befindlicher Schriftsteller auf der Kaiserstraße einen Schwächeanfall. Er wurde mit dem Krankenwagen nach dem städt. Krankenhaus gebracht.

In Durlach, gegen 11.30 Uhr vormittags, erlitt ein 39 Jahre alter Schiffbauer aus Leipzig, der sich auf Wanderschaft befindet, einen Anfall, so daß er nach der Polizeiwache verbracht werden mußte. Der herbeigerufene Arzt gab ihm eine Einprägung, so daß er, nachdem er sich wieder erholt hatte, seinen Weg fortsetzen konnte. In Karlsruhe auf der Kaiserstraße erlitt derselbe Mann gegen 3 Uhr nachmittags nochmals einen Schwächeanfall, so daß er mit dem Krankenwagen nach dem städt. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Table with 4 columns: Station, 24 April, 25 April, 26 April. Lists railway stations and their respective passenger numbers for three consecutive days.

Letzte Nachrichten

Das amtliche Wahlergebnis in Frankreich

Paris, 26. April. (Drachbericht.) Die amtliche Veröffentlichung des Wahlergebnisses im ersten Wahlgang. Es wurden eine Reihe von Veränderungen vorgenommen. Außerdem sind inzwischen die ausstehenden Ergebnisse aus den französischen Kolonien bekannt geworden. Nach einer amtlichen Statistik ergaben sich nämlich für den ersten Wahlgang folgende endgültige Ergebnisse: Von den 612 zu verteilenden Sitzen wurden im ersten Wahlgang 187 belegt, in 425 Fällen ein zweiter Wahlgang stattzufinden hat. Die 187 gewählten Abgeordneten verteilten sich wie folgt: Kommunisten 0, Sozialisten 15, Sozialrepublikaner (Painlevé) 6, Radikale 21, Rechtsradikale (Loucheur) 15, Linksrepublikaner 43, Rechtsrepublikaner (Marin) 78, Rechtsstehende 9.

Advertisement for 'Im Lehnstuhl' featuring a book titled 'Teppiche, Anzeiger und ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern' and 'Unsre Bücher' from the Volksfreund publishing house.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Unter dem Einfluß des kontinentalen Hochdruckgebietes herrscht jetzt bei uns allgemein heiteres und warmes Wetter. Es besteht vorläufig kein Anzeichen für baldige Änderung des bestehenden Witterungscharakters.

Vorausgesetzte Witterung für Freitag, 27. April: Fortgesetzt heiter, trocken und warm.

Wasserstand des Rheins

Schifferinsel 102, gef. 4; Rehl 234, gef. 3; Maxau 397; Mannheim 283, gef. 2 Zentimeter.

Advertisement for 'Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold' featuring a logo and text about a meeting in Gaggenau on April 29th.

Briefkasten der Redaktion

M. M. 184. D.: Gemeindevorstand hat das Recht zur Annahme und Ablehnung. Über eine Ablehnung in dem erwählten Falle hat nur theoretische Bedeutung, da einseitig das Unterrichtsministerium entscheidet.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Bad. Landes-Theater: Das vierte Gebot. Von 19.30-22 Uhr. Eintrakt: Lichtbildvortrag Josef Schermann 'Die Handchrift als Notiz'. 20 Uhr.

Vereinsanzeiger

Ortsauschuß Karlsruhe-Durlach-Eitlingen des NSD. Heute Donnerstag, abends 7 Uhr, im Volkshaus Delegiertenversammlung. Die Tagesordnung befaßt sich mit der Durchführung der diesjährigen Mäzerei, Sozialabschreibung sowie mit einem interessanten neuzeitlichen Referat.

Aus dem Reich der Pflanzen für das Reich der Hausfrau

Bei unseren Spaziergängen durch Feld und Wald fällt uns häufig an Weidenrindern und Rindern eine hübsche, blühende Pflanze auf, die von den übrigen Pflanzen eigenartig abhebt. Es ist die Weidenrösche. Im Volksmund lebt eine schöne Sage über die Entstehung dieses Namens. Ein Mädchen, dessen Liebster im Kriege war, hatte Jahr für Jahr auf dessen Rückkehr am Weg gewartet; als er nicht mehr heimkehrte, wurde sie von einer gültigen Fee zum Lohn für ihre Treue und um sie vor Schmerz zu bewahren, in das Pflanzchen mit den schönen, blauen Blüten verwandelt.

Advertisement for 'Henke's Malt' featuring an image of a bottle and the slogan 'Nicht Soda verlangen, sondern immer Henke'.

